



## Wie soll ich dich...

## ...empfangen?

Willkommen, herzlich willkommen,  
so will ich Euch empfangen,  
hier, in unserem Gottesdienst zum 1. Advent  
in der Auferstehungskirche.

Heute beginnt das neue Kirchenjahr.  
Wie auch immer wir in die Zukunft blicken,  
hoffnungsvoll oder sorgenvoll  
zweifelnd oder voller Vertrauen,  
unsicher oder mit Zuversicht:  
Gott will sich uns zuwenden, dass wir Gotteskinder werden,  
Gott will sich mit uns auf den Weg machen, dass wir zum Segen werden,  
Gott will sich mit uns verbünden, damit seine Kraft in uns wirksam wird.

So beginnen wir diesen ersten Adventssonntag und das neue Kirchenjahr  
im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

**Lied: Du bist heilig du bringst Heil**

**Gebet (frei)**

### **Wie soll ich dich empfangen**

Wir haben das Haus schon geschmückt,  
mit Kerzen und Tannenzweigen,  
mit Sternen und Lichtern,  
die Wärme, Duft, Gemütlichkeit.  
Kaffee oder Tee?  
Ist schnell gemacht - wir könnten auch  
ein wenig Glühwein erwärmen  
- der lässt auch uns erglücken.  
Riechen nicht die Waffeln schon  
verführerisch, und sehen die Plätzchen nicht  
zum Anbeißen aus?  
Wir haben auch Schokolade da - ist die teuer geworden -  
aber wir wollten nicht verzichten,  
auf den zarten Schmelz.  
Du siehst, es ist alles bereitet für Dich:  
Nun komm auch,  
komm, nicht nur der Heiden  
Heiland.

**Lied: Macht hoch die Tür (F&L 179, 1 bis 2)**

### **und wie begegne ich dir?**

Was ziehe ich an? Dem Anlass angemessen,  
feierlich, doch nicht pompös aufdringlich,  
stilvoll, aber zugleich warm...  
Es zieht, im Wartehäuschen  
pfeift ein kalter Wind um die Ecke.  
Hab ich noch  
genügend Strom im Handy  
- oder wenigstens eine Powerbank?  
Nicht, dass mir der Saft ausgeht,  
wenn du mir gegenüber stehst.

Ich wollte dir dann doch begeistert leuchten...  
... und verstohlen ein Foto... .  
Könnten wir nicht ein Selfie,  
du und ich, versonnen lächelnd?  
Ist nicht respektlos gemeint,  
sondern soll nur zeigen  
wie nah wir uns sind, du und ich.  
Ist auch gut fürs Image,  
deines - ja gut, meines vielleicht auch:  
Ich und mein Kumpel, der  
Retter der Welt, Menschensohn und Gotteskind.  
Sieh, dein König kommt,  
zu mir!  
Ja gut, zu euch natürlich auch, er, der Heiden Heiland.  
Ich hoffe nur,  
ich werde dich in all dem Trubel hier erkennen.  
Und: Was ziehe ich bloß an?

**Lied: Sieh dein König kommt zu dir (F&L 186, 1-2)**

**Lesung: Aus Sacharja 9**

Du, Tochter Zion, freue dich sehr, und du, Tochter Jerusalem, jauchze!  
Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer,  
arm reitet er auf einem Esel, auf einem Füllen der Eselin.  
Denn ich will die Wagen vernichten in Ephraim und die Rosse in Jerusalem,  
und der Kriegsbogen soll zerbrochen werden.  
Denn er wird Frieden gebieten den Völkern, und seine Herrschaft wird sein  
von einem Meer bis zum andern und vom Strom bis an die Enden der Erde.

**Musik**

**o aller Welt Verlangen**

Also da kannst du einen drauf lassen, das ist mal sicher:  
Alle Welt steht Schlange, lauert, wartet, hält Ausschau,  
bemüht sich um einen Termin, kauft Karten auf dem Schwarzmarkt,  
drängelt sich vor oder malt schon mal  
Plakate: Nicht, weil Du kommst, sondern  
damit was mich ergötze dir kund und wissend sei.  
Wahrlich Du bist  
aller Welt Verlangen:  
Die einen verlangen endlich Antworten, die anderen Beweise,  
manche verlangen Recht oder Rache  
und manche ihre Belohnung.  
Weise die Ungläubigen zu recht, lehre die Frommen die Liebe,  
zeig uns dein Regenbogenkleid und  
gieß deinen Zorn aus über alle, die queer sind und  
abweichen von deinem Wort,  
rufe dein heiliges russisches Volk an deine rechte Seite,  
nein, dein amerikanisches Volk,  
nein, alle Muslime, nein dein wahres Israel, nein uns, ruf uns,  
heile alle Krankheit und alle Gebrechen,  
verleih uns Frieden und besiege unsere Feinde,  
beantworte unsere Fragen, rette die bedrohten Tiere,  
stille den Sturm und gib uns unser tägliches Brot, heute und morgen,  
repariere nebenbei noch  
das Klima, dann müssen wir uns nicht so sehr bemühen,  
diktier nur nicht die Schlusserklärung, das gibt nur Streit.

## **Lied: Wie soll ich dich empfangen (F&L 182, 1)**

### **Du meiner Seele Zier**

Wir schmücken unsere Städte, unsere Wohnungen, uns selbst,  
wir schmücken unsere Geschichte und unsere Geschichten,  
mit unserer Meinung  
mit unserem Beitrag und unseren Erfolgen,  
verziert mit Anekdoten und Impressionen.  
Dabei zieren wir uns doch sonst eher,  
wenn wir etwas tun sollen,  
was Aufmerksamkeit erregt.  
Jetzt aber soll dich meine Seele mit Dir schmücken.:  
Du Gott-Held, Friede-Fürst, Wunder-Rat  
Zierrat,  
oder Hausrat, was willst Du sein?

## **Lied: Komm in unsre stolze Welt (F&L 195)**

### **Predigt**

... als der ukrainische Präsident das erste Mal vom amerikanischen Präsidenten empfangen wurde,  
da wurde er vorgeführt. Er wurde sogar nach seiner Kleidung gefragt - ob diese angemessen sei.  
Nur Elon Musk durfte König Trump als Clown und Hofnarr begegnen.  
Heute muss sich die ganze Ukraine warm anziehen,  
steht sie doch auf Trumps Betreiben  
- ganz wie vom kriegsbesessenen Putin gefordert und gefeiert -  
im Hemd da.

Ist eigentlich schon mal aufgefallen,  
dass auf allen Thronen dort wie hier,  
zunehmend kleine Herodes sitzen,  
die den naiven Typen,  
von überm Meer, jenseits der Wüste oder hinter dem Mond,  
lieblich ins Ohr säuseln:

„und wenn ihr ihn gefunden habt,  
den neu geborenen König,  
dann schickt mir doch ´ne Kurznachricht,  
damit ich auch ich komme und ihn anbete, hehe.“

Und was macht das undankbare Pack?  
Sich aus dem Staub,  
den Männer wie Herodes zu hinterlassen pflegen.  
Wären sie doch umgekehrt und hätten wenigstens kräftig gelogen,  
es wäre ja kein falsch Zeugnis zum Schaden ihrer Nächsten gewesen.  
Zumal Lügen das Geschäft der Mächtigen ist, wie schon Herodes  
mit seinen gesäuselten Worten deutlich gemacht hat.

Aber nun: Mächtige warten halt ungern auf Befreier.  
Das war schon bei Pharao der Fall  
- denn des Pharaos Fall war es auch.  
Vielleicht hätte er Mose gar nicht erst empfangen sollen.  
Denn der sagt ihm doch nur, was uns die Bibel über all die Herodestypen sagen will:  
Euer Wahn geht immer auf Kosten der Schwachen. Also: Let My People Go.  
Dass dann die junge Familie später ausgerechnet nach Ägypten fliehen sollte, entbehrt  
- bei allem Bemühen des Matthäus, Jesus von der biblischen Überlieferung empfangen sein zu lassen -  
nicht einer gewissen Ironie.

Aber noch ist es ja nicht so weit.  
Als wäre heute schon Weihnachten  
geschweige denn Heilige Drei Könige.  
Noch ist Maria kugelrund und drängt das Dekret von Trump,  
alle an ihren Geburt- oder Herkunftsort zurückzuschicken - falls nötig mit Gewalt.

Aber nein, das war nur so ähnlich  
- und erzählt uns dennoch, wie so etwas vor sich geht,  
und wie diese Welt sich auf Jesu Ankunft vorbereitet: nämlich herumgeschubst.

Eben darum gibt's da Leute, die warten und warten und warten  
auf den versprochen Befreier - es ist ja stets ein Befreier versprochen -  
und sind darüber alt geworden.  
Simeon heißt einer,  
von dem es wiederum heißt, er warte auf den Trost Israels.  
Obwohl, so heißt es auch,  
der Heilige Geist bei ihm ist, der ja später dann vom Trost als Tröster bezeichnet werden wird.  
Was ja auch hinkommt,  
da Simeon vom Heiligen Geist - und damit aus erster Hand - erfahren hatte,  
dass er noch zu Lebzeiten den Christus Gottes sehen würde. Das ist tröstlich.

Im Tempel war außer Simeon auch noch die Prophetin Hannah.  
Die war mittlerweile mindestens 84 Jahre alt,  
es könnte aber auch sein, dass sie bereits um die 105 Jahre alt gewesen ist.  
Wie dem auch sei:  
Frau kann auch mit 84 noch Prophetin sein  
und den Wartenden in Jerusalem verkünden, dass ihr Erwarten ein Ende hat.  
Aber zugegeben: Das ist aber ein bisschen  
als wäre am Horizont zwar schon der Bus aufgetaucht,  
nur braucht der noch 30 Jahre bis zur Haltestelle.

Hannah und Simeon, die beiden stehen für Leute,  
die damit rechnen, dass Gott handelt und den Befreier schickt. Schon um des Trostes willen.  
Sie sind welche, die sich nicht eingerichtet haben, nicht einmal in ihrem Warten,  
sondern die davon geprägt sind, dass der Befreier kommt.

Ob sie sich je gefragt haben, wie es sein wird, wenn sie ihm dann endlich gegenüber stehen?  
Wie sie ihn empfangen würden, wenn er dann da ist?  
Hätten sie damit gerechnet, dass es ein Kind in den Armen seiner Eltern sein wird?  
Simeon jedenfalls nahm den Trost in seine Arme  
- und das kann auch nicht jeder von sich sagen - lassen.

Für Maria stellte sich diese Frage ja noch viel elementarer: Wie soll ich ihn empfangen?  
Sie konnte immerhin einen Engel fragen - aber geheimnisvoll blieb es dennoch.  
Denn auch hier ist die Heilige Geistkraft Gottes am Werk  
um Maria in den Schatten zu stellen.  
Was vielleicht der einzige Ort ist, an dem Gottes Gegenwart für uns Menschen erträglich ist.

Doch wie soll ich dich dann empfangen,  
Du Menschenkind und Gotteskind?  
Wie Simeon und Hanna, wie Maria oder einer dieser Herodesse?  
Doch dass Jesus bei Trump nicht vorgelassen wird, liegt ja nicht nur an der Kleidung,  
sondern daran, dass sich mit der *Marke Jesus* zwar gute Geschäfte machen lassen -  
Bibeln verkaufen zum Beispiel -  
aber mit Jesus selber wohl eher nicht. Da ist es eher angesagt, die Zölle auf's Evangelium zu erhöhen.  
Leute wie Trump warten, wie gesagt, ungern auf den Befreier.

Doch wie Israel und Simeon und Hannah warten viele auf Befreiung  
und dass sich die Verhältnisse ändern,  
damals wie heute.

Oft werden die Befreier, die nicht selten mit einer Armee daherkommen,  
jubilend begrüßt und gefeiert.

Blumen sind immer willkommen, und Jubel und Applaus.

So wird ja auch Jesus eines Tages in Jerusalem empfangen werden,  
voller Freude und mit Palmzweigen und Kleidern auf dem Weg.

Auch heute werden hohe Gäste mit einem roten Teppich begrüßt.

Denn ihre hochwohlgeborenen Füße sollen nicht den Boden berühren,  
als müssten wir uns dafür schämen, für unseren Boden.

Dabei ist der rote Teppich auch keine Gewähr für einen gefahrlosen Aufenthalt.

Das musste in der Antike schon der griechische Oberkönig Agamemnon erfahren,  
einer dieser Typen mit großspurigem Auftreten aber kleinem Horizont,

dem seine Frau Klytemnästra einen mit kostbarem Purpur gefärbten Teppich zum Empfang ausgerollt hatte.  
Den wollte er erst gar nicht und wenn, dann nur ohne Schuhe betreten.

Klar, er hatte noch Blut an den Sandalen vom Krieg in Troja, könnte man meinen.

Doch wollte er vorsichtshalber die Götter nicht zu erzürnen, die leicht neidisch sind,  
weil sie sonst keinen roten Teppich bekommen.

Hat aber nichts genutzt, dass er sich so geziert hat,

weil seine Frau ihn noch in derselben Nacht umbrachte.

Wenn also zusätzlich zum roten Teppich militärische Ehren ihr Gewehr präsentieren,  
was will uns das über den Empfang des Hohen Gastes sagen?

Dass auch unsere Wehr und Waffen ihm zu Diensten sind?

Ich bin mir nicht sicher.

In gewisser Hinsicht hätte sicher Jesus

den Teppich zum Empfang vielleicht auch zu schätzen gewusst,

wenn darunter nur nicht all das gekehrt wäre,

was ansonsten Ausbeutung, Unrecht, Selbstgerechtigkeit und Heuchelei zu nennen wäre.

Und wenn er auf einem Esel reitend darüber ziehen könnte,

ohne sich selbst in Klamotten zu kleiden,

von deren Kosten ein Armer ein Jahr leben könnte.

„Wer einen Propheten aufnimmt, weil es ein Prophet ist,  
der wird den Lohn eines Propheten empfangen; sagt Jesus  
und wer einen Gerechten aufnimmt, weil es ein Gerechter ist,  
der wird den Lohn eines Gerechten empfangen.“ (Mt 10,41)

Wer einen Promi aufnimmt, na, der wird zum Lohn einen Promi empfangen,  
oder vielleicht auch einen Herodes.

Aber wer uns aufnimmt,

die wir zu seinem Schüler:innen zählen und seinen Freunden,  
der nimmt ihn auf.

Hier gäbe es ja eine Chance für all die Empfänge,

auf denen sich die Schönen, Reichen und Mächtigen tummeln,  
die sich selbst Lohn genug sind, ganz wie Jesus es gesagt hat.

Die aber dennoch darauf verzichten, ihn einzuladen und in Empfang zu nehmen,  
weil das doch ganz schön und mächtig stören würde.

Wer also ihn in Empfang nehmen will,

muss tatsächlich uns in Empfang nehmen.

Hättet ihr das gedacht?

Das wäre doch was, wenn wir gar nicht die wären,

die da auf Empfang sein sollen - eben weil wir die Sendung sind.

Und all die anderen wäre aufgefordert,

mit den Armen und Wartenden und Suchenden und uns dazu Christus in Empfang zu nehmen.

Nur müssen wir dafür nicht selbst schon Christus empfangen haben,  
bei uns aufgenommen haben, - wenn wir die Sendung sind?

Dann bin ich ja doch wieder bei der Frage:

Wie also soll ich Dich empfangen, Jesus?

Wie mich vorbereiten auf Deine Ankunft, dein Kommen,  
nicht nur in diese Welt, sondern in *meine* Welt?

Denn das ist doch wohl das Besondere, dass Jesus  
nicht nur in die Welt der römischen und jüdischen Antike gekommen ist,  
sondern stets und allezeit in deine und meine Welt.

Und deine und meine Welt sind ja, trotz aller Gemeinsamkeiten von Ort und Zeit und Erfahrungen,  
schon nicht dieselbe Welt.

„Komm, Herr Jesus, sei du unser Gast“

- haben wir seit Johann Rudolph Ahles Komposition 1669 und Johann Conrad Quensens,  
*Neues und Nützliches SchulBuch Vor Die Jugend* von 1698 immer gebetet.

Und damit auf den Segen gesetzt, der mit ihm und seinen Gaben zu uns kommt.

Und so hat Jesus an unser aller Tischen gesessen um das, was er uns bescheret hat,  
lieber nochmal zu segnen. Denn „da haben wir die Bescherung“, sagen wir,

- und meinen nicht nur die am Heiligen Abend,  
sondern eine, die auf jeden Fall einen Segen nötig hat.

Wie dieses alte Gebet sagt, gilt das sogar für das, was Jesus uns aufgetischt hat.

Nun ist das aber eine Haltung, die schon bei Jakob anklingt,

der so überraschend von Gott überfallen wird,

dass er gar keine Chance hat zuvor einen roten Teppich zu weben,

Kerzen anzuzünden oder den nicht einmal vorhandenen Tisch zu decken.

Jakob empfängt Gott darum mit Widerstand - und lässt nicht los, bis er den Segen empfängt,  
den er sonst ja auf eher heimliche Weise mitgehen lässt.

Auch der kleine Zachäus hatte keine Chance,

sich groß auf die Beherbergung von Jesus vorzubereiten,

da so unvermittelt von Gaffer zum Gastgeber befördert wurde.

Andere wieder, bei denen Jesus häufiger zu Gast war,

hatten da schon mal was vorbereitet.

Doch obwohl eine derart kurze Ansprache mit einem derart selbstverständlichen Anspruch  
zusammenging, scheint es, als sei der Beamte Zachäus hier auf Zack gewesen.

Nicht, weil er sich eine persönliche Bereicherung davon versprach,

sondern weil da etwas passiert ist zwischen den Beiden,

was mit Erkennen und was mit Verstehen zu tun hat:

Wer Jesus empfängt, empfängt sich selbst gleich mit.

Wie soll ich dich empfangen, so lautet die Frage,

und die checkt alle Optionen vom roten Teppich über das Mittag-und Abendessen  
bis hin zu einer Rauferei und zum Segen.

Gibt's da Vorschriften, Regeln, Gebote?

Gibt's da Erwartungen von Seiten Gottes oder von Seiten Jesu?

Können wir vielleicht den Heiligen Geist fragen, der da immer gute Tipps hat?

Die besonders Frommen und nicht zuletzt die so genannte Geistlichkeit

wussten ja immer schon, wie alle anderen sich zu verhalten hätten, um Vergebung zu empfangen.

Aber die zu fragen ist ja nichts dasselbe, wie den Heiligen Geist selbst zu fragen.

Denn wir haben ja keinen Geist der Knechtschaft empfangen,

sondern der Kraft,

der Liebe

und der Besonnenheit,

den Geist der Kindschaft, durch den wir sagen: Abba, lieber Vater.

Darum müsste die Frage nur ein wenig anders lauten, und zwar:  
Wie *will* ich Dich empfangen - und will ich überhaupt?  
Denn dann kommt es gar nicht mehr darauf an, wie ich soll.  
Sondern nur auf die Frage, die bei mir und bei dir  
Tür und Tor weit öffnet.  
Die dich und mich ausrichtet auf das, worauf es ankommt:  
Denn offenbar kommt er ja auch bei mir an,  
wenn ich die Seinen herzlich aufnehme.

Das gilt ja für uns nicht anders als für alle anderen:  
Alle, die mit uns eine Sehnsucht nach Gerechtigkeit, Frieden, ja die neue Welt Gottes haben,  
alle, die neue Wege suchen, die Wahrheit, auf die sie sich verlassen können,  
und das Leben gegen den Tod,  
alle die sich nach Umkehr, Hingabe, Offenheit und Liebe sehen  
und darum Gott nicht loslassen,  
mit dem sie um Ihr Heil ebenso kämpfen wie um das Heil der Welt,  
weil sie wie wir alle Segen brauchen, um bestehen zu können,  
alle die sind mir herzlich willkommen.

Und dann passiert etwas merkwürdiges und zugleich wunderbares:  
Denn tatsächlich - und nicht, weil ich mir etwas darauf einbilden könnte oder wollte:  
Wer die aufnimmt, der nimmt Christus auf.  
Und wer mich in Empfang nimmt,  
der empfängt Christus.  
Vielleicht ist es ja wirklich der Trost und das Flüstern der Heiligen Geistkraft Gottes,  
die dir das klar macht:  
Wer Dich aufnimmt, herzlich in Empfang nimmt und Dir die Türen öffnet,  
der empfängt Christus.

## **Musik**

## **Informationen**

## **Gebete, Fürbitten, Unser Vater**

**Lied: Friede sei nun mit Euch allen (F&L 118)**

## **Segen**

Der Immanuel, der Gott mit uns,  
sei mit Euch auf dem Weg durch diesen Advent  
er wärme Eure Herzen und Eure Gedanken  
mit Trost und Kraft und Besonnenheit  
und schenke Euch und aller Welt Frieden  
um seines Namens Willen.